

28. Sonntag im Jahreskreis

12. Oktober 2025

Steh auf und geh!

Dein Glaube hat dich gerettet.



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

„Nur danken kann ich, mehr doch nicht.“ – so heißt es in einem bekannten Kirchenlied. Es ruft in Erinnerung, dass die Haltung der Dankbarkeit Ausdruck des Glaubens ist. Deshalb feiern wir immer wieder Eucharistie. Übersetzt heißt dieses Wort: **Danksagung**. Im Feiern stimmen wir ein in den Dank der Kirche und ganzen Schöpfung für alles, was Gott uns geschenkt hat und tagtäglich schenkt. Dabei denken wir in besonderer Weise an die Liebe Gottes, die uns im Leben und in der Hingabe Jesu zuteilgeworden ist.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
Dank schulden wir dir, dass du gekommen bist –
nicht zu richten, sondern uns aufzurichten.
Herr, erbarme dich unser

Dank schulden wir dir, dass du uns immer wieder nachgehst,
um uns aus Schuld und Verstrickung zurückzuholen in das wahre Leben.
Christus, erbarme dich unser.

Dank schulden wir dir, dass du uns mit ewigem Leben beschenkst.
Herr erbarme dich unser.

Tagesgebet

Gott, befreiende Kraft des Lebens, du schenkst uns deine heilende Gegenwart. Sprich zu uns dein lebendig machendes Wort und schenke dich uns im heiligen Mahl. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

1. Lesung

2 Kön 5,14-17

Lesung aus dem zweiten Buch der Könige.

In jenen Tagen ging Náaman, der Syrer, zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann Elíscha befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes, und er war rein von seinem Aussatz. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zum Gottesmann zurück, trat vor ihn hin und sagte: Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel. So nimm jetzt von deinem Knecht ein Dankgeschenk an! Elíscha antwortete: So wahr der HERR lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich nehme nichts an. Auch als Náaman ihn dringend bat, es zu nehmen, lehnte er ab. Darauf sagte Náaman: Wenn es also nicht sein kann, dann gebe man deinem Knecht so viel Erde, wie zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinem andern Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem HERRN allein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Tim 2,8-13

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Denke an Jesus Christus, auferweckt von den Toten, aus Davids Geschlecht, gemäß meinem Evangelium, um dessentwillen ich leide bis hin zu den Fesseln wie ein Verbrecher; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Deshalb erdulde ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus erlangen mit ewiger Herrlichkeit. Das Wort ist glaubwürdig: Wenn wir nämlich mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen. Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 17,11-19

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samárien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah: Während sie hingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samaríter. Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?

Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Ich habe einmal darüber gelesen, dass in einigen christlichen Gemeinden Neuguineas ein schöner Brauch gepflegt wird: Gegen Ende des Kirchenjahres kommt jeder/jede Einzelne der Reihe nach zum Pfarrer oder Gemeindeleiter und erzählt, was Gott ihm/ihr während des vergangenen Jahres alles geschenkt und was er/sie damit angefangen hat. Die Begegnung schließt damit, dass der Pfarrer oder Gemeindeleiter das Gespräch in ein gemeinsames Dankgebet einmünden lässt. Das ist ein kleiner liturgischer Akt gegen die Haltung der Gleichgültigkeit, gegen die Haltung, dass alles, was ist, als selbstverständlich angesehen wird. Und ein solcher Akt prägt zweifellos das Leben.

Die Leute in Neuguinea haben bei dieser Praxis einen bekannten Vorläufer, den Syrer Naaman, der uns in der heutigen Lesung begegnet ist. Der war an Aussatz erkrankt und suchte nun nach vielen Enttäuschungen Hilfe beim Propheten Elischa. Wider alles Erwarten wird ihm auf dessen Wort hin wirklich wieder die volle Gesundheit geschenkt. So weit so gut. Ein Happy-end könnte man sagen.

Nicht für den Syrer Naaman. Für ihn ist das Geschehen mit der Heilung noch nicht zu Ende. Bevor er nach Hause zurückkehrt, erbittet er von Elischa so viel Erde aus dem Land Israel, wie zwei Maultiere tragen können. Mit ihr will er sich daheim einen besonderen Ort aufschütten zum Danksagen.

Die Erde aus dem Land, wo er Heilung fand, soll ihn nie mehr vergessen lassen, was der Gott Israels an ihm getan hat. Er will so die Beziehung zum Gott seines Heiles nie mehr verlieren, weil er spürt, dass diese Beziehung zum Ganzsein des Lebens gehört.

Und eine ähnliche Haltung zeigt uns der Evangelist Lukas. Er erzählt vom Zusammentreffen Jesu mit zehn Aussätzigen, die voller Hoffnung nach Heilung schreien. Und ihr Schreien geht nicht ins Leere. Jesus hört es und schickt sie hin zu denen, die im alten Israel die Heilung von Aussatz zu bestätigen hatten. Und der Glaube dieser zehn zeigt sich darin, dass sie dem Wort Jesu folgen und gehen. Das sind gläubige Menschen. Sie vertrauen auf Jesu Wort und werden so auf dem Weg geheilt. Auch hier könnte man sagen: ein Happy-end.

Aber die eigentliche Botschaft des Evangelisten Lukas ist noch nicht zu Ende. Er lenkt den Blick auf den einen, der nach der Heilung nicht zur Tagesordnung übergeht, so wie es auch der Syrer Naaman nicht getan hat. Er kehrt um und dankt für das Erlebte. Es ist für ihn nicht selbstverständlich. Er erfährt sich nicht nur als geheilt, sondern zuinnerst von Gott berührt. Nicht nur seine Haut sondern auch die Haltung seines Herzens wurde neu.

“Während sie gingen, wurden sie rein”. Die Heilung geschieht unterwegs, ohne Ach und Krach, ohne das spektakuläre Wunder.

Die Heilung geschieht unterwegs an einem Ort und zu einem Zeitpunkt, wo man sie leicht übersehen kann, wo man die Heilung als selbstverständlich in den Gang der Dinge einordnen kann.

Die neun Männer, die einfach weitergingen, als ob nichts passiert wäre, handelten vielleicht wie viele normale Alltagsmenschen heute, die all das, was kommt und geht als selbstverständlich sehen, deswegen auch nicht staunen können und damit auch die Haltung der Dankbarkeit schrittweise aus dem Leben verlieren. Der eine im Evangelium, der feinfühlig und achtsam war, brach aus dem Gewohnten aus, veränderte die Richtung seines Weges, ging also ausdrücklich gegen die scheinbare Selbstverständlichkeit dessen vor, was geschah. Deswegen war er auch zu Dankbarkeit fähig.

Dass Jesus ausdrücklich nach den anderen fragt, lässt deutlich werden: Die neun, die nicht umkehren sind nur äußerlich, aber noch nicht innerlich und damit noch nicht ganz geheilt, solange die Haltung der Dankbarkeit für das Erfahrene fehlt. Solange die Haltung der Dankbarkeit gegenüber Gott fehlt, ist der Glaube hohl, oberflächlich und vielleicht sogar ein Stück weit berechnend. Erst das Wort „danke“ macht das Heil des Menschen ganz, weil der Mensch trotz des Glaubens - ohne das Danksagen - noch immer bei sich stehen bliebe, so als wäre die Heilung ein Verdienst des Glaubens, eine Selbstverständlichkeit für gläubige Menschen.

Im kleinen Wort „danke“ wird also eine Scheidung vollzogen: Ob einer durch die Gabe der Heilung hindurch auch den Geber im Blick behält – oder ob ihm die Gabe selbst, seine Gesundheit, sein Glück genügt.

Der Syrer Naaman hat schon Recht gehabt mit seinen zwei Säcken Erde, die er mitnahm, um nie zu vergessen, wer hinter dem steht, was sein Leben gut sein lässt. Und ich denke, wir bedürfen genauso solcher Zeichen, die uns das Danken nicht vergessen lassen.

Das für uns zentralste Zeichen in diesem Sinne ist die Feier der Eucharistie, wörtlich die Feier der Danksagung. An ihr teilnehmen ist wie das bewusste Herausgehen aus den scheinbaren Selbstverständlichkeiten des Alltags hin zu dem, der hinter allem steht, was unser Leben ausmacht. Hier im Feiern bekräftigen wir nicht nur unseren Glauben, sondern auch die Dankbarkeit gegenüber dem, der hinter allem steht. Hier im Feiern kommt zusammen, was untrennbar zusammengehört, wie die zwei Seiten einer Münze: der Ausdruck des Glaubens und die Haltung der Dankbarkeit.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, tragender Grund unseres Lebens, wir bitten dich:

- Für alle, deren Leben durch eine unheilbare Krankheit eingeengt ist. Schenke ihnen Hoffnung und Zuversicht durch die Liebe ihrer Mitmenschen. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**
- Für alle, deren Dienste für andere als selbstverständlich genommen werden und die selten Dank erfahren. Dass sie nicht mutlos werden, sondern durch den Sinn ihres Tuns Kraft finden. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**
- Für alle, die von einer schweren Krankheit geheilt wurden. Dass sie dir danken und auf dich hoffen lernen. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**
- Für alle, die leiden, die ausgegrenzt werden, weil sie an dich glauben. Dass sie immer wieder Mut zum Bekenntnis finden. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**
- Für alle, deren Wünsche und Hoffnungen immer wieder enttäuscht werden. Dass sie das Leben dennoch bejahen. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**
- Für unsere Verstorbenen. Dass sie die Erfüllung aller Hoffnungen erfahren. Christus höre uns. **A: Christus, erhöre uns.**

Dir sei Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Herr und Gott,
du hast uns mit reichen Gaben beschenkt.
Lass uns in der Danksagung verharren
und einst die Fülle des Heils erlangen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Persönliches Dank-Gebet

Herr, von dir kommt es, dass ich lebe. Deine Liebe hat mich gefunden, noch bevor ich rief. Ich habe von dir Heil empfangen, aber das Herz, das du berühren möchtest, ist immer noch nicht in seiner Tiefe aufgetan zum lebendigen Glauben: das Zurückkehren, die tiefe Bekehrung ist immer noch zu tun.
Herr, locke mich mit der Kraft deiner Liebe. Lass mich dankbar werden, damit das Herz, dieses so oft in sich befangene und verzagte, dieses so oft stumpfe und verschlossene Herz sich weitet und öffnet für dein größeres Wort:
„Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.“

(nach: Johannes Bours)

Segensbitte von Helene Renner

Gott, solange wir leben wollen wir dich dankbar loben,
für alle Gaben, die du uns gegeben hast.
Wir wollen sie nicht nur für uns verwenden
sondern auch denen geben, die sie notwendig brauchen.

Gott geh mit uns, lass uns nicht allein.
Lass uns deinem Wort und deinem Beispiel folgen,
in der gemeinsamen Feier deine Kraft erfahren
und neu gestärkt in den Alltag gehen.

Gott, sende uns aus,
lass uns zum Segen werden
und einander Brüder und Schwestern sein.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Foto von Yassine Mouden auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Josef Keplinger | **Gebete u. Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar